

Brückenpfähle schreiben Geschichte

Dendrochronologische Untersuchungen an Holzfunden aus der Ahr

Gabriel Heeren und Andreas Schmickler

Während der Aufräumarbeiten nach der Flutkatastrophe vom 14./15. Juli 2021 wurden zwischen Unmengen von Schutt und Treibholz auch Holzpfähle früherer Brücken gefunden. Die Sicherung, Auswertung und Präsentation dieser Relikte leistet einen Beitrag zur Erforschung historischer Flutereignisse im Kreis Ahrweiler.

Unter Schutt, Pkw und Treibholz: Bergung von Holzpfählen während der Aufräumarbeiten

Regelmäßig traten während der Aufräumarbeiten Gegenstände zutage, die von Bewohnern und Helfern sowie den Mitarbeitern der Baufirmen als historische Objekte identifiziert wurden. Die Entdeckungen erstreckten sich dabei über den gesamten Ahrverlauf.

Schwerpunkt bildet zwischen Ahrweiler und Sinzig eine Vielzahl von Holzpfählen früherer Brückenbauwerke. Erste Entdeckungen sind Andreas Schmickler aus Kirchdaun zu verdanken, der mehrere Eichenpfähle nach der Flut

retten konnte. Nicht weniger schwierig gestaltete sich die Bergung von Eichenpfählen im Umfeld der zerstörten Apollinaris-Brücke bei Heppingen. Die bisher größte Anzahl historischer Brückenpfähle stammt aus Sinzig.

Dendrochronologie als Methode zur Altersbestimmung

Klimaschwankungen und Jahreszeitenverläufe prägen das Wachstum der Bäume, so dass eine Abfolge von unterschiedlich schmalen und breiten Jahresringen entsteht. Wachsende Bäume in einer bestimmten Region unter gleichen Klima- und Umweltbedingungen, sind deren Wachstums- bzw. Jahresringkurven vergleichbar. Die Dendrochronologie kombiniert dabei Jahrringkurven verschiedener Bäume aus unterschiedlichen Epochen und bezieht bereits datierte Holzproben mit ein. Es entsteht ein fortlaufender Jahresringkalender aus überschneidenden Wachstumskurven, der mit Eichenholzproben aus der Jungsteinzeit beginnt

*Bergung von
Brückenpfählen im
Bereich der Heppinger
Apollinaris-Brücke
am 05.11.2021.*



und über die Römerzeit bis in die jüngste Vergangenheit reicht. Der jüngste Wuchsring des Holzes, auch als Waldkante bezeichnet, lässt eine genaue Bestimmung des Fälljahres und mitunter auch der Jahreszeit zu.

Die Flutkatastrophe 1804: Eine Behelfsbrücke bei Ahrweiler

Nach der Flut vom 14./15. Juli 2021 konnten in Absprache mit der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler mehrere Holzpfähle geborgen werden. Sie befanden sich am nördlichen Ufer auf der Höhe des Ahrtorfriedhofs gegenüber dem Sportplatz im Bereich der provisorischen ersten Behelfsbrücke nach der Flut, die als reine Fußgängerbrücke errichtet worden war.

Die ca. 1,75 bis 2,40 Meter langen Holzpfähle sind als Brückenpfähle zu identifizieren, welche zu einer Holzbrücke gehörten, die im Bereich der durch die Flut zerstörten Ahrtorbrücke gestanden hat. Die Pfähle waren schwer und durch die Lagerung im Flussbett mineralisiert



Diese fünf Brückenpfähle mit geschmiedeten Pfahlschuhen lagen am Ahrufer zwischen Ahrtorbrücke und St.-Pius-Brücke. Zwei Holzpfähle besitzen ein Fälldatum aus dem Winter 1804/05.



Rekonstruktion des hölzernen Vorgängerbaus der Apollinaris-Brücke in Heppingen. Im Kiessediment der Ahr dokumentierte Brückenpfähle (rot) und Rekonstruktion weiterer Brückenpfähle (blau). Der Abstand zwischen den beiden erhaltenen Brückenpfählen beträgt ca. 3,8 m.

und auch nicht schwimmfähig. Trotzdem wurden später noch drei weitere Pfähle flussabwärts im Bereich der St.-Pius-Straße und der St.-Pius-Brücke geborgen. Die Pfahlschuhe sind in unterschiedlicher Form geschmiedet, so dass von mehreren Bauphasen auszugehen ist.

Bisher wurden bei vier Holzpfehlen Proben gezogen und dem Jahrringlabor Hofmann & Reichle GbR in Nürtigen zur Auswertung überlassen. Die Untersuchung der Ahrweiler Holzfunde erbrachte für zwei Pfehle ein spannendes Ergebnis: Sie stammen von Bäumen, die im Winter 1804/05 gefällt wurden, also nach der Flutkatastrophe vom 21. Juli 1804. Somit wurden sie für den Bau einer Ersatzbrücke verwendet. Die weiteren Pfehle besitzen ein jüngeres Fälldatum (1837/1884) und könnten von Reparaturarbeiten jüngerer Brücken stammen.

Vorgängerbau der Apollinaris-Brücke in Heppingen

Bei Heppingen wurden etwa 15 m oberhalb der zerstörten Apollinaris-Brücke sechs Eichenpfähle entdeckt, zwei davon befanden sich noch im Kiessediment der Ahr. Vier Holzpfehle lagen bereits im Umfeld der Brücke zusammen mit Treibholz, welches für den Abtransport vorbereitet war. Das Untersuchungsergebnis gibt für zwei Eichenpfähle ein Fälldatum für den Jahresübergang 1879/1880 an. Die beiden weiteren Eichenhölzer wurden im Sommer 1860 gefällt. Bemerkenswert sind die hohen Ähnlichkeiten der Jahrringkurven der vier Hölzer. Hieraus lässt sich schließen, dass alle zum Brückenbau verwendeten Eichenpfähle aus dem gleichen Waldbestand stammen. Die Dendrochronologie liefert einen Datierungszeitraum für die Errichtung der Brücke, welcher sich aufgrund des Fälldatums der jüngeren Holzpfehle für die Zeit nach dem Winter 1879/1880 bestimmen lässt.

Der Grund für diesen Brückenneubau ergibt sich aus einem Flutereignis, welches von Clemens v. Lassaux in der Chronik von Bad Bodendorf dokumentiert wurde. Dort heißt es: „1880, Anfang Januar, Bodendorf: Unser Ahrfluss war auch zugefroren von Blankenheim wo derselbe seinen Anfang nimmt bis nach Neuenahr. Als das Eis losbrach, sind alle Brücken fortgeschwemmt worden von Insul bei

Adenau bis Ahrweiler und unterhalb Ahrweiler noch die Brücke zu Bachem, Heppingen, Green und Bodendorf.“ Durch dieses kaum bekannte Flutereignis wird die bei Heppingen vorhandene Holzbrücke im Winter 1880 bzw. „Anfang Januar“ zerstört. Hierauf wurde eine neue Brückenkonstruktion mit den dafür nach dem Winter 1879/1880 gefällten Hölzern errichtet. Im Jahr 1897 wird die Holzbrücke durch den als Apollinaris-Brücke bekannten Neubau aus Ziegelsteinen ersetzt, der bei der Flut 2021 bis auf ein Bogenelement zerstört wurde.

Für den Ahrübergang zwischen Heppingen und Heimersheim liefern dendrochronologische Altersbestimmung und historische Quellenanalyse neue Erkenntnisse über ein bislang unbekanntes Brückenbauwerk in Holzbauweise, welches einen unmittelbaren Vorgängerbau der Apollinaris-Brücke bildet.

Eine neue Dimension: Historische Ahrbrücken in Sinzig

Die meisten der geborgenen Brückenpfähle stammen aus Sinzig. Insgesamt 22 Holzpfehle wurden hauptsächlich im Bereich zwischen der Ahr-Brücke Kölner Straße und dem etwa

700 m ahrabwärts liegenden B9-Ahrübergang gefunden. Die Brückenpfähle bestehen aus Fichten- sowie Eichenholz und sind teilweise mit eisernem Pfahlschuh versehen. Einige Funde konnten bereits am 18. August 2021 von Karl Krahforst sicher- gestellt werden.



Brückenpfähle aus Eichenholz, mit einem spätesten möglichen Fälldatum für das Jahr 1844 aus dem Ahrabschnitt direkt unterhalb der heutigen Ahr-Brücke Kölner Straße in Sinzig.

Der älteste Brückenpfahl wurde im Zeitraum 1592 bis 1612 gefällt. Die noch erhaltene Länge des Eichenpfahls beträgt etwa 1,90 m. Der quadratische Pfahlquerschnitt besitzt eine Kantenlänge von etwa 18 cm. An der Spitze ist ein geschmiedeter Pfahlschuh aus Eisen angebracht, welcher an zwei Seiten mit Nägeln im Holz befestigt wurde. Aufgrund der nicht mehr genau rekonstruierbaren Fundsituation dieses Holzpfahls ist keine gesicherte Zuweisung zu einem Brückenbauwerk möglich. Es ist davon auszugehen, dass das Exemplar nur wenige hundert Meter von seinem ursprünglichen Befestigungsort fortgetrieben wurde. Folglich könnte der Brückenpfahl aus dem Bereich des zerstörten Dr.-Richard-Spessart-Steges stammen. Der Eichenpfahl war möglicherweise Bestandteil einer dortigen älteren Holzbrücke des 17. Jahrhunderts.

Auffallend ist die Fundkonzentration der weiteren Holzfunde, welche in Sinzig erst unterhalb der Ahr-Brücke Kölner Straße beginnt. Durch den hohen Wasserdruck im Ahrbett wurden die Holzpfähle aus ihrer vormaligen Position herausgeschwemmt und am Ahrufer abgelagert.

Bei den bisher datierten Holzpfählen handelt es sich um zwei Exemplare aus Eichenholz, mit einer Länge von jeweils 1,60/1,90 m und einen Durchmesser von etwa 35/40 cm. Die Holzpfähle sind mit eisernem Pfahlschuh versehen, der an vier Seiten mit Nägeln im Holz befestigt wurde. Eine dendrochronologische Altersbestimmung ergab für beide Hölzer ein spätestes mögliches Fälldatum für das Jahr 1844.

Historische Quellen zeigen, dass während der Hochwasserkatastrophe im Jahr 1804 die bestehende Brücke im Bereich des ehemaligen Dr.-Richard-Spessart-Steges zerstört wurde. Daraufhin konnte dieser Ahrübergang, welcher Sinzig mit Bad Bodendorf und dem folgenden Ahrtal verband, nicht weiter genutzt werden. Stattdessen errichtete man unmittelbar nach 1804 ca. 700 m weiter ahrabwärts eine neue Brücke in Holzbauweise. Hierbei handelt es sich um die erste Phase der Ahr-Brücke Kölner Straße.

Die zweite Phase des Ahrübergangs wird mittels des spätesten möglichen Fälldatums der gefundenen Hölzer bestimmt. In diese Zeit fällt zugleich der Ausbau der Ahrstraße von Sinzig



Die aufeinanderfolgenden Phasen des Ahrübergangs im Bereich der heutigen Brücke Kölner Straße in Sinzig werden in der Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und v. Müffling 1803-28 (links), Blatt 112 (1808/09), weiterhin der Preußischen Kartenaufnahme (Uraufnahme), Topographischen Karte Sinzig 1847 (mitte) und dem Ausschnitt des Blattes 5409 Linz der Preußischen Kartenaufnahme (Neuaufnahme) aus dem Jahr 1895 (rechts) wiedergegeben.

bis Altenahr, welcher nach den Angaben im Bonner Wochenblatt vom 24. Dezember 1845 „... *bisher nur Gemeindeweg gewesen ist.*“ Die Ahrstraße, früher „Ahrgäßchen“ genannt, führt von Sinzig auf den Ahrübergang bei der Ahr-Brücke Kölner Straße zu. Beide im Jahr 1844 gefällten Hölzer dienten somit als Bauelemente einer Neu- oder Umbauphase dieses Brückenbauwerks. Die große Anzahl der dort geborgenen Holzpfähle spricht für eine umfangreiche Erweiterung oder Sanierung, welche im Zusammenhang mit den Ausbaumaßnahmen der Ahrstraße ab 1845/1847 steht.

Die Dritte Phase des Ahrübergangs bildet der Neubau einer Steinbrücke ab 1873, welcher bis heute existiert. Bei diesem Neubau wurde die bisherige Holzbrücke entfernt und durch einen Steinbau ersetzt. Der untere Teil der Brückenpfähle verblieb dabei im Flussbett der Ahr.

Aus den Berichten der Sinziger Stadtverordnetenversammlung vom 13. April 1873 kennen wir schriftlich verfasste Befürchtungen, dass bei dem Brückenneubau 1873 nicht „... *auf ein bei der Ahr so leicht und gefährlich werdendes Hochwasser Rücksicht genommen werde.*“ Den Umstand, dass die neue Brücke zunächst nach Plan nur drei Bogen breit war und das Wasser damit nicht schnell genug abfließen konnte, bemerkten die Stadtverordneten folgend: „... *bei den mauerähnlichen und schräg zur Flussrichtung stehenden starken Pfeilern werde ein Stauen des Wassers eher eintreten als bei der früheren hölzernen Brücke, bei der im Jahre 1848 das Wasser bis dicht unter die Balkenlage stand.*“ Hieraus lässt sich ein weiteres Ahrhochwasser für das Jahr 1848 ableiten. Die Quelle enthält außerdem einen unverkennbaren Hinweis auf eine vor der Errichtung in Steinbauweise installierte frühere hölzerne Brückenkonstruktion, welche mit dem Bauwerk der zuvor benannten und bislang unbekannten zweiten Phase des Ahrübergangs identisch ist.

Die Brückenpfähle: Ein Beitrag zur Erinnerungskultur

Die archäologischen Funde zeigen, dass sich die Bewohner des Ahrtales während der vergangenen Jahrhunderte auch im Brücken-

bauwesen an den Flutereignissen orientieren mussten. Gerade die Ahrbrücken als Verbindungselement waren für die Bewohner von grundlegender Bedeutung. Folglich wurden Brücken schnellstmöglich nach einer Flut wiederaufgebaut. Hierfür steht exemplarisch das Beispiel der Ahrtorbrücke in Ahrweiler oder der archäologische Befund im Umfeld der ehemaligen Apollinaris-Brücke in Heppingen. Die zahlreichen Holzfunde in Sinzig zeigen, dass Brücken an der Ahr regelmäßig aus- oder umgebaut wurden. Im Fall von Sinzig lernen wir, dass man bereits im 19. Jahrhundert auf die Gefährlichkeit der Ahrhochwasser hinwies und bei der heute noch erhaltenen Ahr-Brücke Kölner Straße auf Baukonstruktionen drängte, welche genug Wasserdurchlass im Falle einer Flut ermöglichten.

Die Sicherung, Auswertung und Präsentation der archäologischen Funde mag auch dabei helfen, den Schrecken und die Auswirkungen der Flutkatastrophe auf unser Gemeinwesen zu bewältigen. Zugleich leistet die Aufarbeitung dieser Relikte einen Beitrag zur Erinnerungskultur, welche ein integraler und identitätsstiftender Bestandteil unserer Gesellschaft ist und uns mit dem historischen Erbe des Ahrtales heute in Berührung bringt.

Literatur:

- J. Nottebrock, Die Aachen-Frankfurter Heerstraße in ihrem Verlauf von Aachen bis Sinzig. Bonner Jahrb. 131, 1926, 264.
- H. Frick, Das Hochwasser von 1804 im Kreise Ahrweiler. Heimatjahrbuch des Kreises Ahrweiler 1955, 43-51.
- K. A. Seel, Die Ahr und ihre Hochwässer in alten Quellen. Heimatjahrbuch Kreises Ahrweiler 1983, 91-102.
- J. Haffke, Der Verlauf der Aachen-Frankfurter-Heerstraße im unteren Ahrtal. Heimatjahrbuch des Kreises Ahrweiler 1990, 132-139.
- U. Helbach, Rheinischer Städteatlas Sinzig. Lieferung XI, Nr. 62, 1994, 9-10.
- H. Kleinpass, Sinzig von 1815 bis zu Gebietsreform 1969. In: J. Haffke, B. Knoll (Hrsg.), Sinzig und seine Stadtteile – gestern und heute (Sinzig 1983), 248-249.
- M. Neyses-Eiden, Holz erzählt Geschichte. Dendrochronologische Forschungen zwischen Mosel und Hunsrück. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 29 (Trier 2005), 7-10.
- A. Schmickler, J. Haffke, Spuren der Flut im Ahrtal und seinen Nebentälern. In: W. Büchs, J. Haffke, Th. Roggenkamp, W. Sander, A. Schmickler, Spuren der Flut im Ahrtal 2021. Dokumentation. Analyse. Perspektiven (Meckenheim 2022), 167.
- C. A. Jost, G. Heeren, Die Hochwasserkatastrophe im Ahrtal und die Folgen für die Landesarchäologie und das kulturelle Erbe. Heimatjahrbuch des Kreises Ahrweiler 2022/23, 128-136.